

Kapitel 3

KRITIK DER TEXTREVISION VON GIULIO BERTONI

In seiner Textrevision korrigiert Bertoni sehr sporadisch nur einige wenige Fehler der Hofmann-Edition, ohne jedoch seine Auswahlkriterien zu nennen. Die folgenden Beobachtungen beschränken sich auf die zu den Homien I–V (1r–41r,8) gemachten Korrekturen (SS. 5f.; 13–15).

Die Revision entbehrt jeglicher Systematik. Das zeigt sich z. B. darin, dass Bertoni einen gravierenden Fehler erst korrigiert, nachdem dieser vorher bereits wiederholt aufgetreten ist (*desoz* statt *desor* GregEzH 31,12 [31r,21; ⇒ Abb. 8], 35,29 [36r,10] und 35,35 [36r,19] wird erstmalig auf S. 15 [zu GregEzH 35,35] korrigiert); oder darin, dass er zu GregEzH 6,36 *A la . IIII. fieie* lediglich vermerkt, dass "Il n° IIII si trova nel margine sinistro e non incorporato nel testo", ohne gleichzeitig die Stellung der Zahl zu korrigieren. Auch sind seine Korrekturen nicht immer verlässlich.¹ (Nebenbei bemerkt: unzuverlässig ist auch die eine oder andere Stellenangabe.)² Dreimal erkennt er nicht, dass *y* (statt *η*

¹ Auf S. 5 sagt Bertoni, Hofmann lese *non* 5,34 (3v,12), was sich im Manuskript nur als *n°si* lesen lasse. Doch GregEzH hat nicht *non*, sondern *un* (*in nosi geändert*). Das von Bertoni im Manuskript gelesene *i* ist der *n*-Bogen bzw. ein zum *n*-Bogen verlängertes *i* (der Kopist hat *si* in *n* korrigiert; ⇒ Abb. 4). Hierzu und zum vermeintlichen *desifer* vgl. S. 13 zu 5,36 (36: aus der falschen Zeilenangabe 35 korrigiert): *denfer*.

Der Erklärungsversuch zu *conissuet* als weiterer Beleg dafür, dass der Kopist seine Vorlage nicht verstanden habe, scheint nicht stichhaltig zu sein: der Kopist könnte auch hier seinen Fehler sofort bemerkt und korrigiert haben.

S. 13 zu GregEzH 4,33 *pphete* [das erste *p* kursiv]: *È scritto per intero nel ms.* trifft nicht zu (Ms. *pphete* 2v,7; ⇒ Abb. 3).

S. 13 zu 5,36 (nicht 35): *denfer*] *Così si deve correggere, ma il ms. ha desifer*. Bereits der Kopist hat das mit *des* begonnene Wort in *denfer* korrigiert (das von Bertoni gelesene *i* ist der *n*-Bogen bzw. ein zum *n*-Bogen verlängertes *i*); vgl. S. 5.

S. 13 zu 7,29 *si cheut li fers*: "korrigiert" in *li cheut* (das Manuskript hat gut lesbar *si* 6r,2).

S. 13 zu 8,13 *sorret*: "korrigiert" in *sortet* (Ms. *sorret* 6v,14).

S. 13 zu 10,12 *auoit*: "korrigiert" in *auuoit* (Ms. 8v,20: der Buchstabe nach *a* exp.).

S. 14 zu 17,31: *satance* (*non sentance*) *nel ms.*, obwohl GregEzH *sentence* und das Manuskript *satence* hat (16v,27).

S. 14 zu 14,1 *falenie*: *falelenie* (das zweite *le* subpungiert). Wenn Bertoni trotz korrekter Lesart von GregEzH die Expunktion für erwähnenswert hält, sollte er diese auch korrekt zitieren: im Manuskript ist nämlich nicht das zweite, sondern das erste *le* expungiert.

S. 14 zu 21,32f.: statt *li piet del uellon* hat das Manuskript *li plāte del piet del uellon*.

S. 14 zu 29,37: das Manuskript hat nicht *hastement*, sondern *haltement* 29v,26.

S. 15 zu 35,12: das eingeforderte *e* ist in GregEzH vorhanden.

S. 15 zu 36,13 *cuident*: das eingeforderte *n* ist in GregEzH vorhanden, im Manuskript (36v,18) jedoch expungiert.

S. 15 zu 39,2 *teuor*: Bertoni liest *tenor*, doch 39v,20 hat *teuor*, und dies ist korrekt.

² S. 13: statt 5,35 korrekt 5,36; – statt 7,21 korrekt 22f.;

S. 14: statt 29,33 korrekt 29,34; – statt 30,12 korrekt 30,13.

oder z) eine *et*-Kürzung darstellt.³ Folglich bedeutet eine nicht gemachte Korrektur nicht die Korrektheit der jeweiligen Hofmann-Transkription, und zum anderen müssen die von Bertoni gemachten Korrekturen ihrerseits jeweils auf ihre Korrektheit hin überprüft werden. So bleiben auch mit dieser Revision verlässliche Rückschlüsse auf das Manuskript verwehrt.

³ S. 14 zu 10,39; 11,33; 31,27.